

ROLF HERZOG

Über Henry Westcars Tagebuch einer Reise durch
Ägypten und Nubien (1823 – 24)

Über Henry Westcars Tagebuch einer Reise durch Ägypten und Nubien (1823—24)

Von ROLF HERZOG

Zu der großen Privatbibliothek, welche die Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts im Zuge der Vorbereitung der Wiedereröffnung 1956 von dem in den Naturwissenschaften wie in der Ägyptologie gleich geachteten Professor Dr. LUDWIG KEIMER (geboren 1893 in Hellenthal/Deutschland; gestorben 1957 in Kairo) kaufte, gehörte neben verschiedenen seltenen Frühdrucken auch das Original eines Reisetagebuches. Es trägt den Titel *A Journal of a Tour made through Egypt, Upper and Lower Nubia on the Nile* by HENRY WESTCAR und ist auf 286 Seiten in der Größe von 10,5 × 16 cm handgeschrieben und gebunden. Mehrfach ist Platz für Pläne und Zeichnungen gelassen, die der Verfasser dann aber doch nicht einfügte.

KEIMER erzählte mir einige Jahre vor seinem Tode, daß er schon vor dem 2. Weltkrieg Antiquare oder Bekannte an verschiedenen Buchhandelszentren der Welt beauftragt oder gebeten hatte, seltene Werke über Ägypten für ihn zu erwerben. Auf diese Weise kam der kostbarste Teil seiner umfangreichen Privatbibliothek zusammen. Von seinen damaligen Ausführungen ist mir in Erinnerung, daß er das Reisetagebuch nicht in Ägypten, sondern in Europa angekauft und sich dann redlich mit der schwierigen Handschrift abgemüht habe. Er ließ eine maschinenschriftliche Abschrift anfertigen, welche gleichfalls an das Institut übergang. Sie trägt schon Bleistiftnotizen von seiner Hand, z. B. Übertragungen ihm nicht geläufiger englischer Vokabeln ins Französische. KEIMER verhehlte nicht, daß ihm der englische Text Schwierigkeiten bereitete, weil er diese Sprache bei weitem nicht so vollkommen wie das Französische beherrschte. Zudem ist alles in einer keineswegs leicht lesbaren Handschrift geschrieben. Diese Umstände mögen Ursachen gewesen sein, daß er seine Erwerbung nicht einmal auszugsweise veröffentlichte, was bei seiner sonst bemerkenswerten Publikationsfreudigkeit erstaunen läßt.

KEIMER hat wohl schon vor dem 2. Weltkrieg Verbindung zu DAWSON aufgenommen, dessen Interesse an der Geschichte der Ägyptologie als bekannt vorausgesetzt werden darf. Jener hat das Manuskript durchgesehen und viele Anmerkungen und Erläuterungen in die maschinenschriftliche Fassung hineingeschrieben, von KEIMER zugefügte Notizen korrigiert, ergänzt oder ihre Streichung empfohlen.

1964 erfuhren HANNS STOCK und ich von einer Möglichkeit der Herausgabe. Ein deutsch-ägyptischer pharmazeutischer Betrieb in Kairo wollte einen einfachen Druck finanzieren, weil das Tagebuch unter anderem von vielen Erkrankungen während der Reise und den angewandten Heilmitteln berichtet. Ein vorbereitetes maschinenschriftliches Manuskript wurde im Dezember 1964 übergeben. Leider zerschlugen die Umstände nach dem Abruch der diplomatischen Beziehungen Anfang 1965 diesen Plan.

Da gegenwärtig und wahrscheinlich auch für die nächste Zukunft kaum Aussicht besteht, das Tagebuch im ganzen zu veröffentlichen, soll dieser Beitrag wenigstens einige Ausschnitte bekanntmachen.

Es ist vermutlich kein Zufall, daß dieser 145 Jahre alte Reisebericht noch nicht gedruckt erschienen ist. Wissenschaftlich enthält er nicht viel Neues; in der Regel sind die Beschreibungen der Altertümer flüchtiger oder mindestens weniger präzise als die davor von europäischen Reisenden mitgebrachten. BURCKHARDT, BELZONI, GAU und CAILLIAUD seien als Beispiele genannt. DAWSON sieht den Wert von WESTCARS Niederschrift so: *The journal is of great value for the information it supplies of the movements of other travellers, collectors and dealers.* Rechtfertigte das allein die Kosten einer Gesamtedition?

HENRY WESTCAR wurde 1798 geboren, er studierte in Oxford, erwarb 1820 den Grad des B. A. und 1826 den des M. A. Als Fünfundzwanzigjähriger segelte er 1823 nach Ägypten. An Bord der Brigg *Hector* lief er am 6. November 1823 im Hafen von Alexandria ein. Mit diesem Ereignis beginnt sein Tagebuch.

Der Name WESTCAR ist in der Ägyptologie durch den gleichnamigen Papyrus berühmt. Aus dem Tagebuch läßt sich nicht beweisen, daß sein Verfasser dieses wertvolle Kulturdokument in Ägypten erworben und nach England gebracht hat. DAWSON¹⁾ will ihm das Verdienst dennoch zuschreiben, weil er als einziger Namensträger in den in Betracht kommenden Jahren den Nil erreichte. Der von DAWSON geäußerte Verdacht, LEPSTUS habe später das ihm geliehene Original unberechtigt zurückbehalten, ist mangels jeglichen Beweises eine arge Verunglimpfung dieses bedeutenden Gelehrten, die man wohl am treffendsten mit DAWSONS mindestens zeitweise kaum verhüllter Abneigung gegen Deutsche erklären darf, die unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg verständlich sein mochte.

Da das Tagebuch nicht die Vorgeschichte der Reise erwähnt, ist auch nicht mehr zu erkennen, wie sich die Gruppe zusammenfand. WESTCAR reiste nämlich in Gesellschaft dreier weiterer Engländer, von denen zwei Architekten waren. Der älteste war mit 31 Jahren HENRY PARKE (1792—1835). Der zweite Architekt, JOSEPH JOHN SCOLES (1798—1863), seit der Studienzeit mit BONOMI bekannt, schloß nach dieser Reise mit PARKE zusammen einen Aufenthalt in der Levante an. Eine Sammlung von PARKES Zeichnungen und Grundrissen römischer und griechischer Altertümer befindet sich jetzt im Royal Institute of British Architects in London; die ägyptischen Aufzeichnungen fehlen leider in dieser Kollektion und sind offenbar verschollen. 1829 veröffentlichte er eine Karte von Nubien. Neben diesen beiden nahm FREDERIC CATHERWOOD (gestorben 1856) teil, kein Architekt, wohl aber ein guter Zeichner und Maler, der später für HAY und HOSKINS arbeitete, mit BONOMI durch Syrien und Palästina reiste und 1833 eine Sonderausstellung seiner Zeichnungen der Tempel von Karnak und Theben in London veranstaltete. Spärlich sind die Angaben über einen Griechen namens DEMETRIO, der als Dolmetscher und Diener wahrscheinlich in Alexandria in Dienst genommen wurde.

WESTCAR schrieb seine Beobachtungen nicht regelmäßig und täglich nieder. Er trug zuweilen mehrere Tage in einem Zuge nach. Das ist am Schriftbild des Originals zu erkennen und wird zudem durch den am 2. März 1824 geschriebenen Satz bestätigt: *Wrote up my journal which has been a long way behind.*

Die erste Woche verbrachte die Reisegesellschaft in Alexandria, das als belebter Hafen beschrieben wird, z. Zt. allerdings durch die Pest heimgesucht, die viele Opfer unter den Europäern (Franken) forderte.

(S. 1 des Originals) *The port we entered was filled with vessels of all nations . . .*

(2) *We heard the plague had been very bad this year, that 200 francs had fallen a prey to it and chiefly those belonging to the shipping, and of natives the quantity was immense . . .*

¹⁾ DAWSON, WARREN, R.: *Who was who in Egyptology*, London 1951, S. 166.

Während der Bootsfahrt nach Kairo, die zwei Wochen dauerte, trug WESTCAR manche Beobachtung über die am Ufer erkennbaren Zustände ein, z.B.:

(21) *The country also was well covered with palms and here was a village and a town about a mile behind. The production of the country was Maize, sugar cane, cotton, becilla?¹) I saw a man ploughing with a donkey; the plough was about the size of a hoe, he held it in one hand and his pipe in the other. Saw many wheels for raising the water . . .*

Die Reisegesellschaft nahm in Kairo ihr Quartier im sog. Französischen Hotel des Mr. MOUNIER, in dem später auch CHAMPOLLION wohnte.

Dank der Hilfe des britischen Generalkonsuls in Ägypten, SALT, der zur gleichen Zeit eine Bootsfahrt nach Oberägypten antrat, brauchte man sich in Kairo nicht lange aufzuhalten. Man schloß Verträge mit den Eigentümern von zwei Booten, die WESTCAR in wechselnder Orthographie Cangia, Canga oder ähnlich schreibt. Es handelt sich zweifellos um das arabische *qanğa* für ein leichtes Nilsegelboot. Ein mehrtätiger Aufenthalt mußte bei Manfalut eingelegt werden. Der Befehlshaber eines Militärlagers, der zum Islam übergetretene Franzose SÈVE — später als SOLIMAN PASCHA berühmt — mußte Erlaubnis- und Passierscheine gegenzeichnen.

Interessant ist eine Notiz über den Zustand von Asiuṭ zu dieser Zeit, da in dem kurz zuvor eroberten Sudan Unruhe und Aufruhr herrschten. Diese politischen Ereignisse beeinträchtigten den Karawanenhandel auf dem Darb el-Arba'in (d. h. Straße der 40 Tage) von Darfur nach Ägypten²). Dessen nördlicher Endpunkt Asiuṭ verödete und das Geschäftsleben lag darnieder.

(63|64) *Sciot is the capital of Upper Egypt. Here Ibrahim Pasha had his pallace and court; he was the governor of Upper Egypt. Girgé was another capital. Sciot seems half deserted; the greatest part of the shops in the baazar were shut and it seems to have lost its commerce at the death of the son of the Pasha . . .*

WESTCAR scheint hier zwei Söhne des damaligen Herrschers von Ägypten, Mohammed Ali, durcheinanderzubringen. Der älteste Sohn, Ibrahim, der zeitweilig in Asiuṭ residierte, lebte bis 1848; der dritte Sohn, Isma'il Kamil, befehligte 1820 die den Sudan erobernden ägyptischen Truppen und fand 1822 durch sudanische Widerständler in Schendi den Tod.

In Girga suchten SCOLLES und WESTCAR das koptische Kloster auf.

(65) *In this Convent at Girgé was but one monk, he was a Roman and sent by the College of the Propaganda at Rome. He told us of several other Monasteries, one in Abyssinia, and had but one monk in each; he was very respectable well-educated man and behaved to us with the greatest affability . . .*

Bei Balyana sah die Reisegesellschaft die ersten Krokodile, deren Auftreten weiter stromauf noch mehrfach erwähnt wird. Am zweiten Weihnachtstag 1823 landeten sie in Dendera. WESTCAR war begeistert:

(68|69) *. . . far exceeded my most sanguine expectations. The hieroglyphics are truly wonderful. The temple itself (of which I shall write more particularly on return, and shall stay some time) I must say struck me as being more imposing than any thing I had before seen. We went all over it as far as was excavated, but much remains to be brought to light. On the top of it was, our guide said, 600 years back a village. At present there are but ruins and rather considerable . . .*

¹) Das ist die einheimische Bezeichnung für Erbsen.

²) Vgl. HERZOG, ROLF: *Der Verfall alter Karawanenrouten zwischen dem Sudan und Ägypten. Trudy 25 meždunarodnogo kongressa vostokovedov*, Bd. 5, Moskau 1960.

Beim Rundgang erzählte ein Einheimischer eine Geschichte, welche WESTCAR in der Übersetzung des Dolmetschers zu Papier brachte. Sie ähnelt derjenigen, die MASPERO in späteren Jahren und an anderem Orte notierte¹⁾.

(69) *On passing round the outside of the temple an Arab showed us a kind of false door and told us that during the time that the village was inhabited, that door had been seen open by a man in whose garden, that he had entered and found immense riches, that he had got a camel and laden her with gold, but that just as he was coming out a mad buffalo entered and he was obliged to fly leaving the camel. Upon he found the place stoned up as we saw it and verily believed the devil must be there. The man who told us this story believed it, and most of the stones had been cut away by the silly people to get in . . .*

Qena hinterließ einen lebendigen Eindruck, wenn auch das Geschäftsleben durch die Staatsmonopole gehemmt war. WESTCAR war beeindruckt von den Flößen, die mit den Töpfererzeugnissen dieser Stadt nach Norden gingen. Noch vor wenigen Jahren sah man in Kairo solche Flöße langsam auf dem Nil ankommen. Die fest verbundene untere Schicht der großen Tongefäße dient als Schwimmkörper; darauf sind weitere Lagen kleiner Gefäße gepackt.

(70/71) . . . *to observe the mode of transporting the large watervessels which were made up here, of which there are an immense number of manufactories, to Cairo and the other great towns. The appearance of the whole machine is that of a floating bottle-jack; palm sticks are laid across one another leaving just room enough in the middle for one these vessels to float; they are thus placed perhaps to the number of 1 or 2 hundred, the palms are made strong at the edges by a quantity being bound together. They are piled one upon the other in the same manner to any height. the bottom one serving to float all and are thus floated down the river . . .*

Die Reisenden strebten so eilig nach Nubien, daß der Aufenthalt in Luxor, wo sie nur vom 29.—31. Dezember 1823 verweilten, sehr knapp ausfiel. Es kam zu einer kurzen Begegnung mit MADOX, nicht aber mit dem ebenfalls dort wirkenden italienischen Ausgräber PASSALACQUA.

Am 8. Januar 1824 waren sie dicht vor Aswan:

(79) *Slept near Asouan. The people here we found were altered in colour, much darker and better looking. Most of them had their hair on their heads and spoke a different language. They understood the Arabs, but the Arabs did not them. They went generally armed with spears and I met one with a shield made of crocodile-skin: it was round with an elevation in the middle to admit the hand . . .*

Man setzte nach der Insel Elephantine über, deren Bewohner schon damals mit Fremden Geschäfte machten:

(81) *Crossed to the Island of Elephantina. The people very civil; brought their curiosities for sale. Found it well cultivated. The people nearly black, the boys quite naked, but the girls with a kind of short petticoat made of platted leather thongs and ornamented with beads²⁾. Their mode of plating their hair looks very well if they would not cram it so full of that grease . . . Went to ruins; they were considerable. Were told the stones had been taken away to make barracks for the sick soldiers on the Island . . .*

In Aswan versuchte ein Sklavenhändler sein Glück bei den Briten:

(82) *This evening an Arab brought us a slave, a very fine black woman, to tempt us to buy. She was well formed regular features and tall; her arms and legs beautifully made. He came with her under the pre-*

¹⁾ MASPERO, GASTON: *Ruines et Paysages d'Égypte*, Paris 1914, S. 101.

²⁾ Damit ist der *Rahat* gemeint; vgl. HERZOG, ROLF: *Der Rahat, eine fast verschwundene Mädchentracht im Ostsudan*. Baeßler-Archiv, N.F. Bd. 4, Berlin 1956, S. 1—12.

tence of washing clothes and fetching water. He praised her as one would a horse in England; he said he had paid 15 000 piasters for her and her 2 children, one of whom he said, was worth all the money. She seemed very happy and reconciled to her situation as did all the slaves I have yet seen . . .

Die Verständnissgrenze WESTCARS wird in der Eintragung nach dem Besuch Philäs deutlich:

(84) Just looked over the ruins which are very fine. Began to think there was a great sameness in the temples, almost all being constructed on the same plan. These are built of sandstone though the island is composed of granite . . .

Am Tage danach beobachtete er bei Dabod, wie die Nubier ihr Fruchland zu erhalten versuchten.

(84) The mode adopted by the Nubians to prevent the river destroying the bank was by building piers of granite into the river. The banks allowed very little room for cultivation; 'twas mostly corn . . .

An Kalabsha, Gerf Hussain und Wadi es-Sebua segelte man günstigen Windes wegen vorbei und verschob ihre Besichtigung auf den Rückweg.

Die Ansicht eines Nubiers in der Nähe des letztgenannten Tempels sei wiedergegeben:

(86) A man fording his wife across the river on a boat made of reeds spoke to us; found the common visitors and travellers up the Nile increase much about this time . . .

Die nüchterne Feststellung des einfachen Mannes über den Beginn des Tourismus fiel zufällig mit einer ähnlichen Äußerung zusammen. Im fernen London druckte im Januar 1824 die *Eclectic Review* die ironische Bemerkung, man warte auf neue literarische Ergüsse über die Katarakte des Nils mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie auf die Post von Hamburg.

Am 18. Januar 1824 vermerkte WESTCAR erstmals, er fühle sich krank. Am Tage darauf steht schon

(88) Much worse; took physic. Took no note of anything . . .

Diese Krankheit hinderte ihn in den folgenden Tagen, mit seinen Reisegefährten Abu Simbel und Wadi Halfa zu besichtigen. Nicht einmal zum Kauf angebotene Dongolawipferde, für die er immer großes Interesse gezeigt hatte, konnten ihn vom Krankenlager ziehen. Ob sein angegriffener Gesundheitszustand die Gesellschaft zur Umkehr veranlaßte oder der südlichste Punkt gemäß Reiseplan erreicht war, geht aus den spärlichen Eintragungen nicht hervor.

Auf dem Rückweg hatte man mehr Zeit für die nubischen Altertümer. Den Eingang zum Tempel von Abu Simbel versuchten sie freizuschaufeln.

(92) . . . before the entrance of the largest the sand has so drifted as to render it necessary to remove a great quantity of it. For this purpose we got an order from the Cachef¹⁾ of Wady Halfi to the Sheik of the nearest village to send us 20 men. (Die allerdings zunächst die Arbeit verweigerten.)

(93) Did not feel very strong but did not wish to miss examining the temples, so past to the small one this morning and tried to make a sketch, but did not succeed . . . In the evening my companions and attendants examined the interior of the large temple. I was not able to go, being unwell and fearing a re-

¹⁾ Das ist ein örtlicher Befehlshaber oder eine Art Kreishauptmann.

lapse; I was much disappointed, as it is one of the finest and certainly the best preserved temple in Nubia. They had 3 lamps and a large one in a dish to illuminate the whole; they found it excessively warm, so as to cause profuse perspiration . . .

Am Tage danach versuchte sich WESTCAR noch einmal am kleineren Tempel.

Die Gefährten zeichneten und vermaßen Abu Simbel noch bis zum 4. Februar, während WESTCAR krank darniederlag. Auch an den folgenden Besichtigungen von Toschke und Ibrim nahm er nicht teil. Stellenweise hat er hierzu später Eintragungen aus CATHERWOODS *Diary* übernommen.

Derr war der Amtssitz eines für Unternubien wichtigen Kashefs, meist ein Offizier des Söldnerheeres, das sich aus allen Teilen des Osmanischen Reiches rekrutierte. WESTCAR nennt den zu seiner Zeit amtierenden einen Mann griechischer Herkunft. Natürlich mußten die Engländer dem Kashef durch Besuche und Geschenke ihren Respekt bezeugen. Neben der ausführlichen Schilderung dieser gesellschaftlichen Verpflichtungen findet man von Derr eine beiläufige Notiz über die Hochzeitsbräuche der Nubier.

(104) There was a great fantasia in the village . . . A man mounted on a large dromedary beat two kettle drums and had for chorus 50 or 60 women with loud shrill voices; these were occasionally assisted by boys and men, so that the dromedary was preceded by 2 well dressed Turks on horseback and the procession was closed by a company of lookers-on. Learned it was a bridegroom proceeding to the house of his bride . . .

Von Derr segelte man nach Amada weiter und legte vor dem Tempel an.

(106) Went in the morning to examine the Temple. 'Tis composed of a portico with pilasters on which are hieroglyphics, the best preserved I have seen. The first room of the temple is a long narrow one; all across the temple there were three rooms abreast, the middle one larger than the other 2, which are thus made narrow clips. The figures and hieroglyphics in these rooms are beautifully preserved and the painting in places as fresh as if just done. . . . Tried to make a Camera view of the Temple and examined it more closely whilst my companions were at work . . .

Gemeint ist damit die Benutzung der *Camera lucida*, eines Prismenspiegels, der eine Ansicht zum Nachzeichnen auf eine horizontal liegende Platte projiziert. Dieses Instrument wurde u. a. auch von HAY, BURTON und BONOMI benutzt.

Wie in Abu Simbel nahm man auch am Tempel von Wadi es-Sebua Einheimische zum Sandschaufeln in Dienst. Dicht nördlich davon bemerkte WESTCAR Pferde auf dem Marsch, die ihn fesselten.

(109) Saw a caravan pass; they had some fine Dongolan horses¹⁾, the first a black with 4 white legs indeed most of them have white legs and are much esteemed for it by the Turks . . . They were going to Cairo for sale.

Nach kurzem Verweilen in Maharraqa erreichte man Dakke, wo man mehrere Tage anlegte.

(112|13) . . . The temple . . . consists of a Propylon and several cellae. These latter have been built at several times with different coloured stone. The Propylon is perfect and contains very good staircases and a number of small rooms. The hieroglyphics and figures are in excellent preservation and very good. There are some Greek statues. they have all been painted and but few colours remain. West side: the temple of

¹⁾ Über die Pferdezucht im Dongolagebiet vgl. HERZOG, ROLF: *Die Nubier*, Berlin 1957, S. 145—151.

the part away from the river we found the remains of a small altar; managed to put the pieces together. It turned out rather pretty: the beading was made up of round balls and it was shaped out after the manner of Egyptian building. Near the propylon in front were the remains of a Sphinx and a Roman Statue . . .

WESTCAR versuchte hier sogar, Abdrücke der Reliefs oder Hieroglyphen zu nehmen. Ein früher Versuch in der Archäologie!

(113) *Made attempts to take some impression of the figures in clay and succeeded tolerably well, but there is too much sand mixed with the clay and it is too soft; will not do well for large figures . . .*

Noch einmal wurden die Reisenden hier Zeugen des Sklavenhandels:

(114) *The Gelab or slave merchant had got a young female slave to sell but did not tell us her price. He said if we wished to buy her we could come in the morning when we could see and judge of the good points and abilities. She came from above Darfour where the sultans always have the privilege of selling his subjects . . . She covered her face upon our approach, but her companion, a man, seemed very contented with his lot . . .*

Länger blieben die Reisenden Ende Februar 1824 am Tempel von Kalabsha, dessen Verlegung 140 Jahre später die letzte große Aufgabe von HANNS STOCK war.

(119—121) *This Temple is by far the finest and largest in Nubia and like the one at Dakkee appears to have been erected at different periods. The original temple is small and covered outside with figures and hieroglyphics, but in aftertimes surrounded by 2 enclosures of walls which extend round the sides and end. The external wall is double and of no great height; it appears to have been built merely to protect the temple and interior wall from rocks and stones which might roll from the mountain. (This is Catherwood's opinion) . . . The interior wall is of a great height and out-tops the cornice of the original temple. It is of considerable thickness and contains several small rooms in it. It appeared to me to have been the same height with the propylon and buildt much in the same fashion. The propylon is of the common form and has never been finished as appears from the anglebeads being only squared out. The gateway is finished and has the winged globe. The court you then enter is open with porticoes round the sides and front, each of five columns. This did not go over the gateway. The capitals are well executed and very singular, are evidently invented from the branches, fruits and flowers of the trees of the country. This court contains a great number of Greek inscriptions, mostly written in red. At the end of this court, fronting the entrance-door, is the grand portico through which you enter the Temple. It is covered. There are 4 columns in front of large size and 8 other in the depth of the porches. It has been covered with immense blocks of stone. The next room is large and contains 2 columns and several small windows. The room after has also 2 columns and is smaller than the last, and the end room is still smaller and without columns, but with windows. All these are ornamented with painted hieroglyphics etc., of which the colours are in a high state of preservation on account of the custom of the Greek Christians, when they took possession of any of these buildings of covering the figures, the gods of their former possessors, with clay and painting their pictures thereon. By this means, the figures and colours have escaped unhurt, specially as but few are yet uncovered. But it is to be lamented that when uncovered the Arabs amuse themselves with spoiling all those within their reach. Some are not finished: the outline is marked in red and in some parts is as fresh as when first put on. There are excellent staircases leading to the roofs which are covered with paving stones and contained rooms over the temple. Leading to the propylon is a long terrace which reaches to within 30 yards of the river. It is not quite on a level with the paving of the propylon, but has a flight of 19 steps going up to it . . . The quarries are close by, but nothing worth noticing. Went to see it this morning . . .*

Am Bab el-Kalabsha mischten sich die Engländer etwas leichtfertig und tatendurstig in eine handgreifliche Auseinandersetzung zwischen nubischen Dorfbewohnern ein. Diese Inter-

vention führte die Streitenden rasch zusammen, um sich nun geschlossen und rauflostig gegen die Fremden zu wenden. Nur mit knapper Not erreichten jene wieder ihre Segelboote; der Dolmetscher DEMETRIO war an der Schulter verwundet.

Mitte März waren die Europäer nach Aswan zurückgekehrt und wähten sich wohl voreilig in sicherem Schutz der staatlichen Ordnungskräfte, zumal hier eine Garnison lag.

Am 21. März 1824 erfuhr man erstmals, daß in Oberägypten ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen war. Dieses politische Ereignis bestimmte den weiteren Reiseverlauf. Zunächst rieten die Offiziere, in Aswan zu warten, bis die Sicherheit auf dem Strom wiederhergestellt sei. Ungeachtet der Einwände ließen die Europäer wenigstens ihre Boote durch den Katarakt bringen, um von der Stadt Aswan aus bei günstigeren Nachrichten sofort einen Durchbruchversuch durch die Aufruhrzone wagen zu können.

Einlaufende Meldungen ließen erkennen, daß die Rebellion weite Teile des Landes erfaßt hatte und von einem religiösen Fanatiker, der die allgemeine Mißstimmung ausnutzte, angeführt wurde.

Einem Kanonenboot, das vorher in Esna stationiert war, gelang der Durchbruch nach Aswan. Die Soldaten berichteten:

(156/57) . . . the insurgents were assembled at Esna, that they had seized the Vice-governor and murdered him together with his family and all the Turkish soldiers in the place. They had killed the governor of Homs, that the whole country from below Kena had revolted, Kena excepted . . . They found (d. h. die Aufständischen) them headed by a man who called himself Mahomet the 2nd brother of the Prophet. Said that he was able to stop the balls of the enemy by the mere lifting up of his hands.

Schließlich meuterten sogar einige Soldaten in Aswan. Immerhin hielten die turbulenten Ereignisse die Reisenden bis zum 8. April hier fest. Aus Furcht, in die inneren Auseinandersetzungen hineingezogen zu werden, segelten sie ohne Aufenthalt stromab und hielten nicht einmal in Luxor, nachdem sie das Gerücht vernommen hatten, ATHANASI, der in Qurna lebende Ausgräber und Antiquitätenhändler, wie alle anderen Europäer seien umgebracht worden, was sich später gottlob nicht bestätigte. Die Bewohner der Dörfer von Armant und Umgebung hatten sich anfangs wohl der Erhebung angeschlossen, waren dann, als die rachedurstige Obrigkeit anmarschierte, in die Berge ausgewichen, wo sie große Not litten.

(188/89) He proved to be the principal Sheik of Hermont who came to beg pardon of the Pasha and pray for mercy to be shown to him and his townsmen that they might return to their now ruined town and behave better for the future. He obtained it and we passed him over to the other side. Reported great quantities of women and children perish daily not being able to produce water in the mountains . . . The Instructor, Sig. Monatelli immediately came to see us and gave us an account of their victories, that he had destroyed and pillaged seven villages about Hermont, with that place, that each soldier had got nearly as much as 100 piasters plunder, that he had destroyed 20 thousand of the army.

Andere Informanten nannten allerdings nur 2000 bis 6000 Gefallene unter den Aufständischen¹⁾.

In Qena mußte man wieder halten, weil wegen der Pestquarantäne weiter nach Norden vorzudringen nicht erlaubt war.

(190) Saw some dead bodies on the shore . . . Every part is desolate and all agriculture is neglected from Assuan to this place.

¹⁾ Über diesen Aufstand berichtet auch CLOU-BEY, A. B.: *Aperçu général sur l'Égypte*, Brüssel 1840, Bd. 2, S. 106/107.

In Qena fanden sich weitere Engländer ein, die z. T. auf dem Weg nach Indien die Altertümer Oberägyptens besuchen wollten, um sich danach in Qosseir am Roten Meer erneut einzuschiffen. Auch der einzige Deutsche wird hier im Tagebuch erwähnt:

(199) *The Pasha's Physician called upon us to-day; has been 28 years in Egypt; is a fine old German with a very venerable beard. Says the plague is not considered bad till 3 or 400 die daily a Cairo . . .*

Auch der später in der Ägyptologie so verdienstvolle JOHN GARDNER WILKINSON fand sich hier mit Begleiterin ein.

(200) *Dined with Wilkinson who has got his female slave with him dressed as a Marmeluke; he is studying hieroglyphics and draws them very nicely.*

Friedensmeldungen ließen die Reisenden Mut schöpfen. Sie entschlossen sich, zu den ihnen entgangenen Altertümern von Luxor und Theben umzukehren.

Vom 26. Mai bis zum 1. Juni blieben die Engländer hier und besichtigten nacheinander die bekannten und damals schon freigelegten Bauten oder Gräber. Ihre Berichte sind nicht ausführlicher als die anderer Reisenden, und bei WESTCAR fehlen wieder die Zeichnungen, für die Platz gelassen war. Als ein Beispiel mag die Besichtigung von Dair el-bahri hier zitiert werden:

(228) *Went to the remain of a temple and court called Northern Deir; a doorway of granite in beautiful preservation is still standing also an arched chamber of Egyptian workmanship, but it is formed of flat layers of stone hollowed out to that shape and not on our principle. Some of the rooms seem to be in the rock. I had a great desire to see a mummy-pit the bodies in it, but there was none to be seen but where the mummies were broken to pieces, lying one on the other. So being determined to see what I could, I went into one of them. They were the lower class of people and therefore placed merely in a cave without ornament or anything extra. I entered, and what a horrid spectacle met my sight. Arms, legs, heads etc. were scattered about on all sides; as I walked along a head or leg cracked in a thousand pieces under my foot. I was obliged to trample on hundreds of bodies, cracking like sticks. I was soon satisfied. They were all confused and heaped one on the other, having been examined by all the gentry of Gornou for what they might find upon them . . .*

Die Bewohner von Qurna lebten damals in einer sie heute noch kennzeichnenden Symbiose von landesüblichem Ackerbau und geschäftstüchtigem Umgang mit Antiquitäten.

(231) *. . . came to Gornu. Mr. Scoles and myself walked up to see the most curious village before we left. These people are a most curious race of Beings; they are both to cultivate the ground¹⁾. Their principal occupation consists in searching the bowels of the neighbouring mountains for the mummy-pits and tombs which they ransack of all that is valuable in the eyes of the Franks, and some of them have found it so good a trade that they have acquired some small property. They dwell in these mummy-pits that are not too high to be a convenience to get water from the Nile. They sometimes take the trouble to throw out the bodies, sometimes not . . . The sight of these bodies is disgusting. I went into 2 or 3 (tombs). The had 2 or 3 rooms, 2 invariably 1 is crammed with mummies; they also had sarcophagi and curiosities for sale. Made some small purchases to please them, for they had behaved very well . . .*

Wieder nach Quena zurückgekehrt fand man dort andere Europäer, die auf die Erlaubnis zur Rückkehr nach Kairo warteten. Unter ihnen war der italienische Arzt Dr. MARUCCHI, der

¹⁾ Die Wendung scheint wörtlich aus dem nur wenige Jahre älteren Bericht von LELORRAIN übernommen zu sein; SAULNIER, S. L.: *Observations sur le zodiaque de Denderab et notice sur le voyage de Le Lorrain en Egypte*, Paris 1822, S. 30.

gerade seinen Dienst beim Befehlshaber der ägyptischen Truppen im Sudan quittiert hatte und von Sennar nach Kairo zurückkehrte.

(232) . . . *his conversation turned chiefly upon the Dephtadoor Bey¹⁾ whom he abused most violently . . . He told us of his cruelties to all people . . . that he burned the people of Senaar and cut off the others hands; those, and several more tales did he tell us . . .*

Die Notlage der koptischen Klöster erhellt eine Eintragung dicht südlich von Beni Suef:

(242) *To-day passed the mountains of birds; on the top of them is a Copt Convent. The friars came swimming out to the cangy (= Boot) and to beg from us and when we had given to one, we were surrounded . . . There were also nuns here.*

Der sehr landeskundige Sekretär des britischen Konsulats, SLOANE, kam ihnen entgegen und

(243) . . . *told us the Franks according to custom were out of quarantine but that they died about 8 or 10 a day at present. We did not quite relish this, but determined to be off and run all risques; such was our joy at once more seeing Cairo, that it seemed a kind of home to us. Thus we had performed our wished-for tour and though obliged to miss some of the finest antiquities, we were very contented to get of so well as we did . . .*

Mit der Ankunft in Kairo enden die tageweisen Eintragungen. Der längere Aufenthalt hier wird zusammenfassend beschrieben, so die mehrfachen Besuche der Pyramiden, von denen der gesundheitlich vollkommen wiederhergestellte WESTCAR sogar eine bestieg. Auch im Pferdehandel, der ihm offensichtlich sehr am Herzen lag, hatte er endlich Glück. Er konnte eine Dongolawi-Stute zu günstigem Preis kaufen.

In der Hauptstadt scheinen sich die vier Weggefährten voneinander verabschiedet zu haben. WESTCAR verzichtete — nicht zuletzt, weil er sein Pferd selbst heil nach England bringen wollte — auf den vorgesehenen Umweg über die Levante. Mitte August reiste er nach Alexandria weiter, wo er noch mit vielen Europäern zusammentraf, die er schildert. Am 12. September 1824 ging er an Bord eines schwedischen Schiffes.

In einem Anhang — überschrieben *Nubia from Rais Hassan* — bietet WESTCAR eine Zusammenfassung, im ersten Teil eine historische Übersicht der Jahre seit etwa 1810, d. h. seit der Flucht der von Mohammed Ali entmachteten Mameluken nach Ibrim und Dongola. Sie ist nicht frei von historischen Verzerrungen und legt Gewicht auf die Darstellung der immer drückender werdenden Besteuerung.

Das zweite Kapitel behandelt Lebensgewohnheiten und Bräuche der Nubier, die im Auszug hier wiedergegeben werden sollen.

(283|84) *Cross the river on logs of wood placed under, the men and women swim over in this way their clothes on their head. They are also very expert swimmers and can hit a blow with their leg in turning over in the water enough to stun a man. With regard to purchasing wives, 'tis the same as the Arabs. These as well as the Arabs wear a blue shirt overall and underneath their finery. They would not allow us to draw them on any account, thinking we were bewitching them. At Taphis was an exception to this. Their language is curious . . . When enraged, like Arabs they throw dust in the air, and bite their fingers and sabres. Are a much finer and freer set of men than the Arabs . . .*

¹⁾ Daftardar war ein Titel in der Bedeutung von Schatzmeister, zu dieser Zeit dem Muhammad Bey Khusraw gegeben, der 1821 Kordofan eroberte. Nachdem die Sudaner Isma'il getötet hatten (vgl. S. 203), übernahm er das Kommando, schlug örtliche Aufstände blutig nieder und zog rachedurstig in Sennar ein. Seine Grausamkeit wird von vielen Zeitgenossen hervorgehoben.

Their games are a kind of dice made with sticks, and another of a kind of draughts. In Nubia the houses are of two sorts: those near Egypt, like the Egyptian common houses but up higher they take the appearance of the temples and are evidently built for defence as well as comfort and it has been much wanted in these parts. Provisions are dearer in Nubia, especially just after the rise of the Nile and wheat bread not to be had at all. All persons reckon their age from the time of the French . . .

WESTCAR schließt die letzte Seite ganz persönlich:

(284) I have now finished all, and am comfortable seated in the cabin of the ship Neptunus and assume you wish me a good voyage. Adieu.

Diese Hinwendung an einen Leser gibt der Vermutung Raum, er habe dieses Tagebuch nicht nur als Gedächtnisstütze für sich selbst, sondern gleich als Manuskript für eine spätere Publikation abgefaßt. Warum er das in den folgenden 43 Lebensjahren nicht verwirklichte, bleibt ein Geheimnis, das WESTCAR mit ins Grab nahm.